

## **Bernhard Worms, mein Vorgänger als Präsident der ESU**

2009 habe ich Bernhard Worms zum ersten Mal als Sprecher bei einem Regionalkongress der Europäischen Senioren Union-ESU in Eupen getroffen. Die CD&V-Senioren haben den Kongress zusammen mit der CDH in Vorbereitung auf die Europawahlen veranstaltet. Kurz danach wandte man sich mit der Frage an mich, ob ich eine bedeutendere Rolle in der Vereinigung übernehmen würde? 2013 schlug man mich für das Amt des Präsidenten der ESU als Nachfolger von Bernhard Worms vor, der die Vereinigung 12 Jahre lang mit seinem Charisma geleitet und zu ihrem Wachstum durch Kontakte in die neuen Mitgliedstaaten der EU beigetragen hat.<sup>1</sup>

Zu Beginn meiner Präsidentschaft 2013 trat ich an die Spitze einer Vereinigung von Mitgliedern und engagierten Freiwilligen in ganz Europa; damit verbunden war die Aufgabe, die Ausgestaltung des Wachstums unserer Vereinigung voranzutreiben, und zwar in der Europäischen Volkspartei (EVP), an deren Spitze der neu gewählte Präsident Joseph Daal als Nachfolger von Wilfried Martens stand! Das alles in einem turbulenten Europa, das sich von der Wirtschaftskrise erholte, mit internen und weltweiten Spannungen zu kämpfen hatte und nach Lösungen zur Beantwortung zahlreicher neuer politischer Fragen suchte. Unsere Rolle als ESU ist durch das ‚Spiel der Kräfte‘ eingegrenzt, jedoch nicht unbedeutend. Ich sehe uns wie auf einer Brücke, deren Pfeiler die politischen Entscheidungsträger und die Bürger sind. Wir sind in einer politischen Partei, die EVP, eingebunden, innerhalb der wir die Vision der Senioren artikulieren und uns für ein inklusives Zusammenleben der Generationen einsetzen und dabei jede Generation in ihrer Art respektieren. Hierbei befinden wir uns im Einklang mit internationalen Organisationen, die die Rechte der Älteren verteidigen, und arbeiten daher mit Partnern aus der Zivilgesellschaft zusammen. „Empowerment“ und „Bildung zu einer aktiven Bürgerschaft“ sind Schlüsselbegriffe bei den Bildungs- und Begegnungsmöglichkeiten, die wir unseren Mitgliedern anbieten. Dabei werden Grundtöne und Visionen erkennbar die sich widerspiegeln in Überschriften wie: „Seniors standing up for Europe“, das Thema unseres letzten ESU-Kongresses.

### **Bernhard Worms: ein starker Präsident.**

Bei meinem Amtsantritt äußerte ich mich 2013 auf dem ESU-Kongress als Präsident in Anerkennung der Arbeit meines Vorgängers wie folgt:

„Lieber Bernhard, ich bin Ihnen zum ersten Mal als Vorsitzender in Pulheim begegnet. Wir spürten dort gleich Ihre Verbundenheit mit der Gemeinde, den Menschen und der örtlichen Gemeinschaft. Sie sind ein Vorsitzender, der mit einer riesigen Überzeugungskraft Ihr Herz und Ihre Seele in alles, was sie tun, legt. Seit Pulheim ist meine Wertschätzung für Sie, ihre Bemühungen, Ihr Wissen aber auch

---

<sup>1</sup> Jeroen Teugels (2015) Seniors' Interests in the EU: the influence of organisational factors on an interest group's behaviour. A case study of 20 years European Seniors' Union (ESU), (Master of Arts Thesis Euroculture, Universität Göttingen (Herkunftshochschule), Universität Straßburg (Gasthochschule).

Ihre Einfachheit, warme Menschlichkeit, ständig gewachsen.“

Ich habe Sie wiederholt froh und zufrieden am Ende eines Kongresses oder einer Sitzung sagen hören: „Gott sei Dank. Wenn meine Gesundheit es mir erlaubt, möchte ich mich gern weiterhin einsetzen.“ Wir waren mit Ihnen zufrieden und sind Ihnen dankbar für Ihr Schaffen. Die Kraft Ihrer Überzeugung ist begründet in Ihrer ganzen Persönlichkeit!“ Diese durchdringt Sie wie der Saft einen Baum, von der Wurzel bis zur Krone. Ihre Wurzeln sind Ihre Familie, Ihre Volksverbundenheit, Ihre tief christliche Überzeugung, wonach ein liebevoller Gott das Leben trägt und jeden Menschen gnadenvoll auffordert, 'ein Bruder' für seine Mitmenschen zu sein. Von diesem Standpunkt aus sehen Sie die Gesellschaft und werden mit Freude und Leid, mit Sport und Frohsinn, mit Kultur und Politik in jeder Phase fertig! Gerne haben wir daher Ihren Weg übernommen und sind dabei der Weite Ihrer Tätigkeiten treu geblieben. Ich sagte bewusst 'geblieben', weil ich weiß und sehe, dass Sie Menschen und Freundschaften eine ganzes Leben lang und auch noch über den Tod hinaus beurteilen und schätzen.

„Lieber Bernhard, Sie müssen eine starke Persönlichkeit sein!

Viele Jahre lang waren Sie das ‚Gesicht‘ der Europäischen Senioren Union (ESU), in der Europäischen Volkspartei (EVP) und auch darüber hinaus. Sie haben den Erfahrungen, der Ausdauer und auch der Verletzlichkeit von hunderttausenden älterer Bürgerinnen und Bürgern Ausdruck verschafft und eine Sprache gegeben. Sie haben unser unerschütterliches Engagement für ein friedliches und solidarisches Europa und für eine Bürgerschaft, die verantwortlich handelt, in ihren Rechten unterstützt. Mit Ihrer Arbeit, Ihrer Überzeugungskraft, mit Ihrer direkten Art, wenn Sie auf Menschen treffen, motivieren und wertschätzen sie Zuhörende. Dies war das Merkmal für die Führung Ihres Vorsitzes. Für Sie sind die christlichen Werte die Grundlage Ihres lebenslangen, politischen Engagements und des wertorientierten Handelns in Europa, für das Sie eintreten.

Lieber Herr Vorsitzender, lieber Bernard, es ist ein Privileg, Sie bei diesem Engagement kennen zu lernen. Ich wünsche mir, dass die Wertschätzung Ihrer Person auch in Zukunft in der ESU fort besteht. Ich danke Ihnen für Ihre Arbeit, Ihre wertgebundene Haltung und für Ihre Freundschaft.“

### **„In Freundschaft möchte ich dienen, wenn du willst und solange ich kann“**

In einer „jungen“ Vereinigung wie der ESU, die 1995 gegründet wurde, gibt es nur wenige Traditionen bezüglich der Stellung ehemaliger Präsidenten. Bernhard Worms sprach sich nach seiner zwölfjährigen Präsidentschaft und einer maßgeblichen Mitwirkung in der Vereinigung seit deren Gründung gegen eine Annahme des Titels eines „Ehrenpräsidenten“ aus. Ungeachtet dessen blieb er aber bereit, seine Erfahrung und sein Wissen weiter einzubringen.

Das empfand ich als ein schönes Angebot; aber dabei war ich mir nicht sicher, ob dies Einstellung wirklich umzusetzen ist. Mit einer so starken Persönlichkeit? Würde er nicht bei unseren Zusammenkünften dominant auftreten?

Nein, es hat funktioniert. Nach sechs Jahren können wir mit Genugtuung auf die Rolle zurückschauen, die Bernhard Worms als ehemaliger Präsident eingenommen hat. An erster Stelle ist dies das Verdienst von Bernhard Worms selber. Wenn er bei Versammlungen anwesend ist, kann er schweigen bzw. seine Meinung bis zu einem informellen Kontakt für sich behalten, wobei er mögliche Redebeiträge vortrefflich zu dosieren weiß. Seine Anwesenheit und seine Meinung bleiben mir stets in guter Erinnerung. Auch sein: „Oh, liebes Kind, ich teile deine Meinung und ich unterstütze dich...“ nach einem Telefongespräch wird mir noch lange im Gedächtnis bleiben. Übrigens „genießt“ er auch seine regelmäßige Anwesenheit bei Versammlungen und Treffen mit Menschen. Ein paar Jahre zuvor meinte er: „Ihr seid für mich die beste Medizin“.

Wenn er nun weiterhin das Geschehen in der ESU verfolgte und es sich inhaltlich zu Herzen nahm, so beschäftigte ihn doch ein Gesichtspunkt besonders: Die Zusammenarbeit von Jung und Alt mit einer gemeinsamen Perspektive: „Die Zukunft Europas“. Und das war nie nur ein frommer Wunsch. Dieses Thema wurde auf Kongressen erörtert! Es floss sogar ein in den Namen einer Stiftung: „Jugend und Senioren für Europa“ und wurde schließlich auch durch sein Mitwirken zu einem Schwerpunkt in der Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung.

### **„Jugend und Senioren gemeinsam für Europa!“**

Wenn sich die ESU auf den Weg machte „Gerechtigkeit zwischen Generationen“, durch Solidarität und Dialog zu erzielen, folgte sie einem Trend, der in internationalen Organisationen und in der EU seit dem Ende des 20. Jahrhunderts entwickelt wurde. Dies mündete 1993 ein in einem „Europäischen Jahr der älteren Menschen und der Solidargemeinschaft der Generationen“ und wurde Ausgangspunkt und Beginn für unterschiedliche politische Initiativen, die vorrangig auf eine bessere Integration von Senioren in die Gesellschaft ausgerichtet waren.

2007 wird der Grundsatz der Solidarität zwischen den Generationen als einer der Kernelemente zur Steigerung des Wohlbefindens der Bevölkerung in den Vertrag von Lissabon aufgenommen. Am 29. April 2008 wurde bei der ersten slowenischen Ratspräsidentschaft während einer Zusammenkunft in Brdo (Slowenien) unter dem Titel „Intergenerational Solidarity for Cohesive and Sustainable Societies“ dazu aufgerufen, an jedem 29. April auf die Bedeutung der Solidarität zwischen den Generationen aufmerksam zu machen. Ebenso wurde damals bereits die Veranstaltung eines Jahres für „aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ (2012) angekündigt.

In dieser für Europa bedeutsamen Periode hat die ESU zusammen mit weiteren Seniorenorganisationen und vor allem dank der Zusammenarbeit mit Mitgliedern aus dem Europäischen Parlament eine aktive Rolle gespielt !

Inzwischen haben verschiedene Faktoren dazu beigetragen, dass sich die Akzente und die politischen Fragen zum Thema „Demografischer Wandel“ verschoben haben. Dies spiegelte sich deutlich in einer Reihe von Optionen und Diskussionen in der EVP wider.

Ausgelöst durch die Wirtschaftskrise, die hohe Jugendarbeitslosigkeit, die Abwanderung gut ausgebildeter junger Menschen aus Ost- und Südeuropa in die westlichen Mitgliedsstaaten, die Landflucht in einigen Regionen, die unkontrollierte Migration usw. wurden eine höhere

Lebenserwartung und niedrige Geburtenraten als grundlegende Faktoren des demografischen Wandels einer Neubewertung unterzogen.

Daraus geht auch hervor, dass Europa an einer globalen Strategie arbeiten muss, dass jedoch die Mitgliedstaaten und Regionen selber die Probleme eigenständig und gezielt angehen müssen. Dies spiegelte sich bereits wieder in den von der neuen Europäischen Kommission unter der Leitung von Ursula von der Leyen vorgeschlagenen Optionen; diese sollen dafür sorgen, dass die Komplexität der demografischen Herausforderungen in Europa und in den Mitgliedstaaten verstanden wird, und dass in allen Bereichen der Gesellschaft geeignete Maßnahmen ergriffen werden.

Dies Letztere wird in der Tat die große Herausforderung sein. Dazu müssen viele Politikbereiche in Angriff genommen werden. Aber als Konstante bleibt die Notwendigkeit einer Generationen übergreifenden Zusammenarbeit bestehen. Ältere Menschen sind bereit, ihre Erfahrungen und ihr Wissen auszutauschen, Zeit und Energie zu investieren, um gemeinsam mit der jungen Generation nachhaltige Zukunftsperspektiven aufzubauen. Sowohl politische Entscheidungsträger als auch Akteure in der Zivilgesellschaft können diese Zusammenarbeit anregen und erleichtern.

Im Einklang mit den Initiativen, die bereits auf Anregung von Bernhard Worms entwickelt wurden, will die ESU daran weiterarbeiten.

## **Eine dynamische Sicht auf Mensch und Gesellschaft**

Bernhard Worms ist überzeugter Christ, der die Rituale liebt und an denen er betend und singend teilnimmt. Mehr als einmal waren wir dabei Zeugen. Das Evangelium inspiriert ihn in seinem Handeln – auch in seinem politischen Handeln. Mit Offenheit, Respekt und viel Erfahrung ist er für die Ansichten seiner Mitmenschen, ihre religiösen Überzeugungen und ihre Sicht auf die Gesellschaft aufgeschlossen. Er leidet unter dem gegenwärtigen Chaos und versucht weiterhin, das Vertrauen und das Mittun von Gesellschaft und Politik wieder herzustellen. Zu diesem Zweck studiert er weiter, schreibt Texte, tritt als Sprecher auf und diskutiert anschließend gerne.

Seitdem ich ihn kenne, wusste ich von ihm, dass er für kurze Zeit krank war oder vor einer Untersuchung im Krankenhaus stand. Aber er ist wieder da. Auch wenn er sich seines Alters bewusst ist, freut er sich immer, wenn er nach einer medizinischen Untersuchung ohne negativen Befund nach Hause kommt.

Aktives Altern, lebenslanges Lernen, die Entwicklung neuer Fähigkeiten, der Erwerb neuer Erkenntnisse, Zeit zum Nachdenken über existenzielle Fragen des Lebens charakterisieren ihn ... Bei jedem Treffen sehe ich Bernhard Worms als einen guten Menschen, der jeden Tag das Glück in seiner Familie, in seinem geliebten Pulheim und darüber hinaus im Fußballsport findet und dies auch ausstrahlt. Seine Präsidentschaft in der ESU und auch seine aktuelle Beteiligung an unserer Arbeit zeigt, dass für ihn das „Defizitmodell“ des Alterns, das sich auf „Untätigkeit und Funktionsabbau“ gründet, nicht gilt. Für ihn sind die „Kompetenz-Modelle“, die auf einer zukunftsgerichteten Aufgeschlossenheit und der Entwicklung neuer Kompetenzen aufbauen, besser geeignet.

Ausgehend von dieser persönlichen Dynamik, seiner Intuition, aber auch unter Heranziehung der neuesten Konzepte des Alterns, in der „Gesellschaft der Langlebendigkeit“ interpretierte er die Veränderungen in dieser und die Erfahrungen und Bedürfnisse älterer Menschen auf einzigartige, engagierte Weise und entwickelte Zukunftsvisionen.

Er ließ sich auch gerne von führenden Wissenschaftlern und Politikern inspirieren. Ich hatte das Vergnügen, eine von ihnen ein paar Mal zu treffen: Ursula Lehr.<sup>2</sup> Sie beeindruckte mich durch ihr enzyklopädisches Wissen über Senioren und die Seniorenpolitik. Der konzeptionelle Rahmen, in dem sie sich bewegte, war mir so vertraut, dass ich mich beim Nachdenken über Menschen und die Gesellschaft „wie zu Hause“ fühlte; denn es spiegelte den Bezugsrahmen meiner eigenen Ausbildung an der Katholischen Universität Leuven wider. Leben als Geschenk und Aufgabe, "Mensch: sich selbst als Aufgabe", jeder Mensch, verantwortlich für und mit anderen, auch im hohen Lebensalter, das war die Grundvision, die ich in den Vorlesungen über Genetische Psychologie und Fundamentalpädagogik von Albert Kriekemans (1906-1986) gewann, der mit großer Wertschätzung über seinen deutschen Kollegen Hans Thomae (1915-2001) sprach, mit dem Ursula Lehr viele Jahre lang arbeitete und dem die KU Leuven übrigens eine Ehrendoktorwürde verlieh. Diese gemeinsame Sichtweise mag eine Grundlage für die Solidarität gewesen sein, aus der wir Initiativen abgeleitet haben, eine Grundhaltung, um auf Menschen zuzugehen.

## **Und die Zukunft.**

Die Schatten werden länger, der Handlungsspielraum nimmt ab, ebenso die Weltoffenheit .... Ich habe es jahrelang bei meinem Vater als auch bei älteren Menschen in meiner Umgebung miterlebt. Nicht so bei Bernhard Worms. „Aber sicher doch“ wird er mich verbessern; allerdings mag ich das bei ihm nicht erkennen. Wenn wir uns treffen, gibt es so viele Geschichten und Sorgen um Menschen und Ereignisse, dass die Zeit immer knapp ist. Und natürlich ist er weiterhin besonders an der weiteren Entwicklung unserer ESU interessiert. Es gibt so viele Fragen und Herausforderungen, an denen gearbeitet werden sollte, aber es gibt auch viele Einschränkungen und Hindernisse: Begrenzte finanzielle Ressourcen, die zu geringe Anzahl an Freiwilligen, schwaches Interesse der Parteiführung. Bernhard Worms weiß, was freiwilliges Engagement leisten kann, wie stark seine Ausstrahlung ist und er dabei für Zusammenhalt, Kreativität, Freude sorgt ... Das gilt für das Zusammenleben in lokalen Gemeinschaften, aber auch für Vereine über Grenzen hinweg. Deshalb hoffe ich, dass die ESU, auch inspiriert von Bernhard Worms, weiterhin wirkt und wächst, damit:

- man das Leben mit und für gute Menschen in einer Gesellschaft der Langlebigkeit genießen kann;

---

<sup>2</sup> Ursula Maria Lehr, geb. Leibold (\* 5. Juni 1930 in Frankfurt am Main), ist eine deutsche Wissenschaftlerin auf dem Gebiet der Gerontologie, Psychologie. Sie war von 1988 bis 1991 Bundesministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit. Von 2009 bis 2015 war sie Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO). Seit November 2015 ist sie Stellvertretende Vorsitzende der BAGSO,

- ausgehend von einer personalistischen Vision eine diskriminationsfreie integrative Gesellschaft, in der ältere Menschen geachtet werden – auch in der Langzeitpflege und am Lebensende – aufgebaut wird;
- an politischen Aktionen als Reaktion auf sich ändernde Herausforderungen und Chancen in den Bereichen Wirtschaftswachstum und Wohlergehen der Menschen teilgenommen wird; damit Sozialschutz und Armutsbekämpfung, lebenslanges Lernen und Vermeidung von Einsamkeit gestärkt wird usw.
- eine Zusammenarbeit entsteht zwischen den Generationen als Eckpfeiler der sozialen Marktwirtschaft, als Bestandteil des Mainstreams in der Politikgestaltung und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass Unterschiede und Widersprüche in Europa einen Austausch, einen Dialog und die Einsicht erfordern, dass die Zusammenarbeit stärker macht;
- der Glaube an ein geeintes Europa von Ost nach West, von Nord nach Süd fortbesteht und man immer wieder berührt ist, wenn man Menschen begegnet, die einen langen, schwierigen Weg hin zu Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit und Demokratie hinter sich haben und ... weiterhin in Solidarität arbeiten können.

„Senioren, die sich für Europa einsetzen“ war das Thema unseres jüngsten Kongresses in Sandanski, Bulgarien (27. - 28. September 2019). Wir hoffen und wünschen, dass wir dieses Engagement für Europa noch lange mit Bernhard Worms teilen können.

An Hermans

Leefdaal im Dezember 2019